

Die Frachtbeträge für solche Pakete, welche den Annahmestellen von auswärtig zugehen, können an letztere in Briefmarken der deutschen Postverwaltung eingefandt werden. Die Briefmarken dürfen in solchen Fällen nicht auf die Begleitadressen aufgelegt werden, sondern sind lose beizulegen.

Der Finanzminister hat genehmigt, daß die durch seine Verfügung vom 8. Juli d. Js. nachgelassene Mitwirkung der Steuerbehörden bei dem Verfahren der Gewährung von Credit seitens der Spiritusverwertungs-Gesellschaften an ihre Mitglieder gegen Uebereizung von Branntweinsteuerberechtigten in gleichem Umfange und unter denselben Bedingungen fortan auch für den entsprechenden Verkehr zwischen den Brauereien und den Brennereibesitzern gewährt werden kann.

Diebstahl. In einem Geschäftsladen der Fischerstraße beging gestern die Klemmerfrau W. aus der Gr. Hornstraße die Unvorsichtigkeit, während der Besorgung ihrer Einkäufe ein Portemonnaie mit ca. 18 Mark Inhalt neben sich auf den Verkaufstisch zu legen. Als die Frau Zahlung leisten wollte, war ihr Portemonnaie verschwunden. Eine jüngere Frauensperson, welche sich zu jener Zeit in dem Laden aufgehalten hatte, steht in dem Verdacht, das Portemonnaie gestohlen zu haben.

Verhaftungen. In der vergangenen Nacht wurden ein unter Sittenaufsicht stehendes Frauenzimmer wegen Umhertreibens auf der Straße und ein Stroh wegen Obdachlosigkeit verhaftet.

Eine arge Ruhestörung fand in der verfloffenen Nacht an der Gasse der Leichnamstraße und St. Ziegelschneustrasse statt, wofürbit etwa 6 Personen sich herumprügeln und einer von ihnen sogar 5 Schüsse abfeuerte. Einer der Beteiligten, der Zimmergeselle B. aus der Altst. Grünstraße, welcher die Prügelei veranstaltete, dafür aber auch die meisten Prügel erhalten haben soll, wurde von dem Revierwächter zur Polizeiwache gebracht, während es den andern Ständlern gelang, zu entkommen.

Schwurgericht zu Elbing.

Sitzung vom 11. October.

Auf der Anklagebank erscheinen heute die Arbeiterfrau Henriette Stein, geb. Schwarz, deren Mutter, die Rätchner-Wittwe Justine Schwarz, geb. Weber, und der Arbeiter Wilhelm Stein aus Neustädterwalde, welche sich wegen vorfälliger Brandstiftung bezw. Anstiftung dazu und Vergehens gegen § 139 St. G. B. zu verantworten haben. Als Verteidiger fungiren die Herren Rechtsanwältel Aron und Strohh. Die Anklage vertritt Herr Erster Staatsanwalt Schütze. Es sind 16 Zeugen geladen, von denen jedoch nur 14 erschienen sind. Die Angeklagten sind sämmtlich unbestraft.

Der Anklagebeschluß legt der Henriette Stein zur Last, am 11. Juni zu Neustädterwalde ihr eigenes Haus vorfänglich in Brand gesetzt zu haben, und zwar in betrügerischer Absicht. Die Justine Schwarz wird beschuldigt, die Stein zu der verbrecherischen That bestimmt zu haben. Der Schwarz und dem Angekl. Stein werden zur Last gelegt, ein Verbrechen, von welchem sie Kenntniß hatten, der Behörde nicht zur Anzeige gebracht zu haben. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wird zunächst gegen die Angekl. Stein in Abwesenheit der beiden andern Angeklagten verhandelt. Dieselbe ist geständig, am 11. Juni, gegen 6 Uhr Abends, auf Anrathen ihrer Mutter zunächst in einem Spinde, welches in der großen Stube stand, mittelst eines mit Petroleum getränkten Strohwisches Feuer angelegt zu haben. Da das Feuer aber immer wieder ausging, obwohl die Angeklagte wohl sechs Streichhölzer verwendete, ging sie nach dem Boden und setzte das dort lagernde trockene Schilf in Brand. Ihre Mutter hatte ihr dazu noch die Streichhölzer gereicht. Nunmehr faßte das ganze Gebäude nebst dem angrenzenden Stall und der Scheune Feuer.

Die Angeklagte führt zu ihrer Entschuldigung an, ihre Mutter habe ihr wiederholt gesagt, sie möchte nur das Haus anstecken, dann betäme sie ein neues. Das alte Haus war in der Tiegenhöfer Feuerversicherungsgesellschaft mit 2400 Mk., das Mobiliar mit 1400 Mk. versichert. Das Haus war noch nicht auf sie überschrieben, sondern gehörte ihrer Mutter. Die Angeklagte hatte mit ihrem Manne nur ein Nutzungsrecht. Trotzdem sie ihrer Mutter sagte, wenn sie das Haus anstecke, würde sie bestraft werden, habe dieselbe darauf bestanden, sie soll das Haus anstecken; das würde ja nicht herauskommen. Schon im verfloffenen Winter hatte sie die Mutter dazu gebrängt, doch hat sie es nicht gethan, weil sie sich vor Feuer fürchtete. Als sie am 11. Juni das Schilf in Brand gesetzt hatte, griff das Feuer so schnell um sich, daß es ihr nicht mehr möglich war, etwas von dem dem Mobiliar zu retten. Es ist ihr sogar baare Geld mitverbrannt, welches später zum Teil in der Asche gefunden wurde. Ihrem Manne hat die Angeklagte nie etwas von ihrem Vorhaben gesagt. Derselbe war am Tage in Arbeit, auch am Tage des Brandes war er nicht zu Hause. Er war zwar schon aus der Arbeit gekommen, doch war er auf das Feld gegangen. Auf Vorhalten des Herrn Vorsitzenden, daß in dem Garten etwa 50 verschiedene Sachen vergraben gefunden wurden, erklärt die Angekl., daß sie mit Hilfe ihrer Mutter die Sachen vergraben hat. Wenn sie in der Voruntersuchung bestritten, daß ihre Mutter von der Brandstiftung bezw. Anstiftung dazu etwas gewußt habe, so habe sie das nur gethan, um ihre Mutter nicht mit hineinzureißen. Nunmehr werden die beiden andern Angeklagten auf die Anklagebank geführt. Die Wittwe Schwarz bestritt, irgend etwas von der Brandstiftung gewußt, geschweige die Tochter dazu überredet zu haben. Auf eindringliches Ermahnen des Herrn Vorsitzenden, die Wahrheit zu sagen, giebt die Angeklagte zu, vor dem Brande einige Sachen nach dem Garten getragen und auch ihrer Tochter beim Vergraben der Sachen behilflich gewesen zu sein. Sie giebt ferner die Möglichkeit zu, ihrer Tochter die Anleitung zum Anstecken des Hauses gegeben zu haben. Sie lebe in ganz guten Verhältnissen und habe es nicht nötig, ihr Haus, in welchem ihre Tochter mit deren Mann wohne, in Brand setzen zu lassen. Die Gebäude seien ja auch nur mit 2400 Mk. versichert. Als das Feuer ausbrach, habe sie sich auf dem Hofplatz befunden. Darauf sei sie in das Haus geeilt, um Rettungsversuche zu machen, das Haus war aber schon mit Rauch gefüllt, und war daher nicht mehr zu retten. Daß sie dem Gendarm Lindner beim Nachgraben der Sachen im Garten habe hindern wollen, bestritt die Angeklagte.

Der Angekl. Stein kehrte am 11. Juni 6 Uhr Abends von der Arbeit nach Hause zurück und ging bald darauf auf das Feld. Als er sah, daß das Haus in Flammen stand, eilte er sofort nach Hause und brachte zunächst seine Schweine in Sicherheit. Seine Frau habe ihm nichts von der Anlegung des Feuers gesagt. Hätte sie es gethan, so hätte er entschieden die Brandstiftung verhindert. Von dem Vergraben der Sachen vor dem Brande habe er nichts bemerkt.

Nach einer kleinen Pause wurde in die Beweisaufnahme eingetreten.

Telegramme.

Potsdam, 11. October. Die drei ältesten kaiserlichen Prinzen sind Mittags nach Ploß abgereist.

Berlin, 11. October. Die „Nationalzeitung“ berichtet, an der Rektorenconferenz, welche vom 6. bis 8. October unter Vorsitz des Ministers Boffe in Berlin tagte, nahmen die Rektoren aller preussischen Hochschulen theil. Unter anderem

tamen zur Besprechung die Frage des freien Studiums und die Veranstaltung vollständiger Hochschulcourse, sowie die Zulassung der Realgymnasialabituirten zu dem medizinischen Studium.

Berlin, 11. October. Auf eine Landtagsvorlage betreffend den Rhein-Elbe-Kanal kann bestimmt gerechnet werden. Bezüglich der Theilstrecke Dortmund - Rhein darf die Emser-Thallinie als ganz feststehend angesehen werden. Die Verhandlungen mit den Beteiligten versprechen ein durchaus befriedigendes Ergebniß. Andererseits ist nicht sicher, wenn auch nicht ausgeschlossen, daß die Vorlage betreffend den großen Schifffahrtsweg Berlin - Stettin schon in dieser Session gemacht werde.

Bern, 11. October. Der Bundesrath hat auf einen Bericht des Bundesanwaltes hier neuerdings 6 Anarchisten italienischer Herkunft aus der Schweiz ausgewiesen.

Paris, 11. October. In dem Bureau des Municipalrathes und des Provinzialrathes wurde dem Streikcomitee versprochen, die Wünsche der Ausständigen bei dem Minister für den Handel und die öffentlichen Arbeiten zu unterstützen, falls sie für die Arbeiten bei den Ausstellungsbauten und für den Eisenbahnbau dieselben Zugeständnisse verlangen würden, wie sie solche für die städtischen Arbeiten verlangt hätten.

Paris, 11. October. Bei den Verhandlungen mit dem Municipalrath erklärte der Vertreter der Erbauer, dieselben würden die Arbeit erst dann aufnehmen, wenn auch die Forderungen der übrigen Arbeiter bewilligt würden, da sie sich mit diesen solidarisirten fühlten. Die Vertreter beharrten auch bei dieser Erklärung, nachdem der Vorsitzende des Municipalrathes sie auf die Gefahren eines Zusammenstoßes mit den Truppen aufmerksam gemacht hatte. — Gestern waren in Paris 23 000 Soldaten zum Schutze der Baustellen aufgestellt.

Paris, 11. October. Die Ofenseker und Holzbildhauer beschlossen heute, zu streiken.

Paris, 11. October. Frónard, der Anwalt der Frau Dreufus, hat um die Erlaubniß zur Einsichtnahme der Akten des Prozesses Dreufus nachgesucht.

Sassari, 11. October. Durch Gewitterregen wurden gestern Felder und Häuser in den Ortschaften Ittiri, Bornova, Bosa, Borrone, Nuraminis und an anderen Punkten der Insel Sardinien unter Wasser gesetzt. Eine Anzahl Personen wurde durch Blitzschläge getödtet.

Madrid, 11. October. Bis zum 15. November sollen 18 000 kranke Soldaten von Cuba nach Spanien zurückgeschafft werden.

Constantinopel, 11. October. Wie das Bureau Neuter meldet, ist die Antwort der Pforte auf die Collectivnote der Mächte gestern Abend den Boten schaftlern zugestellt worden. Die Pforte erklärt in ihrer Antwort, daß sie den Forderungen der Mächte nachgiebt.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 11. October, 12 Uhr 48 Min. Mittags.
 Von Foratius & Grothe,
 Getreide-, Woll-, Wehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)
 Spiritus pro 10,000 L. % egl. Faß.
 loco nicht contingentirt 50,00 Mk Brief
 October 50,50 Mk Brief
 loco nicht contingentirt 49,10 Mk Geld
 October — Mk Geld

| Börse: | Deutsche Reichsanleihe | 3 1/2 pEt. | 3 pEt. | 3 1/2 pEt. Preussische Coniols | 3 pEt. | 3 1/2 pEt. Ostpreussische Pfandbriefe | 3 pEt. Westpreussische Pfandbriefe | Oesterreichische Goldrente | 4 pEt. Ungarische Goldrente | Oesterreichische Banknoten | Russische Banknoten | 4 pEt. Rumänier von 1890 | 4 pEt. Serbische Goldrente, abgestemp. | 4 pEt. Italiensische Goldrente | Disconto-Commandit | Mariend.-Wanlf. Stamm-Priviräten. | |
|--------|------------------------|------------|--------|--------------------------------|--------|---------------------------------------|------------------------------------|----------------------------|-----------------------------|----------------------------|---------------------|--------------------------|--|--------------------------------|--------------------|-----------------------------------|--------|
| | 10,10 | 11,10 | 101,80 | 101,90 | 93,20 | 101,70 | 101,70 | 101,70 | 101,90 | 163,80 | 163,75 | 92,41 | 92,60 | 58,91 | 53,00 | 195,30 | 195,50 |
| | 118,60 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |

| Preise der Coursmalter. | |
|-------------------------|----------|
| Spiritus 70 loco | 52 39 Mk |
| Spiritus 50 loco | 72,00 Mk |

Spiritusmarkt.
Bauzig, 10. October. Spiritus pro 100 Liter contingentirt loco 70,50, nicht contingentirt loco 50,50 bezahlt.

Blousen

M. Rube Wittwe


(Inh. Arthur Niklas)

Elbinger Tricotagen-Fabrik

16/17 Fischerstraße 16/17
 hat die besten Unterkleider, Tricots,
 Strümpfe, Handschuhe,
 Golf-Blousen, Jagd-Westen.
 Maschinen-Strickerei im Hause.

**Dr. Lahmann's Reform-
Baumwoll-Unterkleidung**

Warnung! An Stelle des bekannnten und allbewährten echten **Dr. Thompson's Seifenpulver** werden den verehrl. Hausfrauen von den Händlern oft minderwerthige Producte unterschoben. Man verlange deshalb beim Einkauf ausdrücklich die Schutzmarke „Schwan“. **Ueberall vorräthig.**



Damen- u. Herren- Uhren

in Gold, Silber, Stahl und
Metall,
in den neuesten Ausstattungen,
unter Garantie des guten Ganges,
empfiehlt in großer Auswahl
A. Wittig,
Uhrmacher und Goldarbeiter,
Friedrichstr. 3, vis-à-vis Hotel
Engl. Haus.
Reparaturen schnell und billig
unter Garantie!

Neu eröffnet!

Special-Geschäft. — Einzig am Platze in dieser Art.

Ueberraschende Auswahl

fertiger reeller und gutsitzender Herren-Garderoben.

Durch direkten Bezug empfehle meine
 Abtheilung für Herren-Stoffe, bestehend aus Anzug-, Hosen- u. Paletot-Stoffen, sowie dazu passenden Fattersachen
 zu wirklich stannend billigen Preisen.

Bei Anfertigung nach Maaß übernehme volle Garantie.

Elbing. Adolf Wolff. Graudenz.

Elbing, im Neubau an der Hohen Brücke, Wasser- und Brückstraßen-Ecke.

Mein Geschäft befindet sich jetzt

Friedrichstr. No. 3,

gegenüber dem Rathhause.

Das Lager ist mit

Neuheiten für Herbst und Winter

reichhaltig ausgestattet.

Eröffnung des neuen Geschäfts-Lokales

Schmiedestr. No. 9

Anfang der nächsten Woche.

Joh. Lau.

Der Schuhwaaren-Ansverkauf wegen Selbstfabrikation

dauert nur noch kurze Zeit.

Kein einziger veräume die Gelegenheit,

dauerhaftes, elegantes Fusszeug

für Hochzeiten, Confirmationsfeste und Gesellschaften,

sowie Sport- und Strassenstiefel

für so billiges Geld einzukaufen, z. B. starke rossl. Kinderschuhe von 40 Pfg. an.

C. & P. Völkner,

Schuh- und Stiefel-Fabrik,

Schmiedestraße 1, Ecke Alter Markt.

Sonntags bleiben unsere Geschäftsräume
den ganzen Tag geschlossen.

Elbinger Standesamt.

Vom 11. October 1898.

Geburten: Lehrer Johann Reut
T. — Tischler Ernst Lehner S. —
Schriftfeger Otto Schmidt T. — Fabrik-
arbeiter Carl Mielke T. — Schneider-
meister Paul Kahlbeck S.

Aufgebote: Arbeiter Johann Pack-
häuser-Elbing mit Wilhelmine Marquardt-
Sumpf. — Briefträger Albert Koburg-
Dffowo mit Emma Kneiphof-August-
walde. — Schmiedemeister Friedr. Wil-
helm Liedtke-Schmauch mit Christine
Pelz-Elbing. — Bäckermeister Paul
Nied. Friedr. Napf-Liebwalde mit Her-
mine Mathilde Thiel-Zinten. — Maurer-
geselle Gottfried Colmsce mit Anna
Dröse.

Eheschließungen: Schneider Eduard
Schint mit Marie Baasner. — Destilla-
teur Franz Smarzewski-Danzig mit
Johanna Eichhorn-Elbing. — Maler
Emil Augustin mit Therese Wosmann.
— Fleischer Max Samland mit Eliza-
beth Freitag.

Sterbefälle: Arbeiter Gottlieb
Matt 33 J. — Wassermüller-Wittve
Eleonore Albrecht, geb. Schulz 83 J. —
Arbeiter-Wittve Regine Harwardt, geb.
Müller 54 J.

Für die uns beim Hinscheiden
unserer unvergesslichen Mutter,
Großmutter, Schwester und Tante
Frau Fanny Lewinson
erwiesene Theilnahme sagen wir
hierdurch unsern tiefgefühltesten
Dank.

Elbing, d. 11. October 1898.
Die Hinterbliebenen.

Warme Wiener und Knoblauchwurst

jeden Abend von 5 Uhr ab empfiehlt
Max Tübel,
Alter Markt 46.

I. Abonnements-Concert

Donnerstag, den 20. October, Abends 7^{1/2} Uhr, im Casino.

Solist: Herr Professor **Joachim**, unter gütiger Mitwirkung von
Frau **Elisabeth Ziese**, Herrn **Robert von Mendelssohn** und
Herrn Professor **Brode**.

| Programm. | |
|---|-----------------|
| 1. Sonate für Pianoforte und Violine C-moll | Beethoven. |
| 2. a. Barcarole | Spohr. |
| b. Sarabande und Tambourin | Leclair. |
| 3. a. Fantasia und Fuge | S. Bach. |
| b. Pastorale und Capriccio | Scarlatti. |
| 4. a. Romanze C-dur | Joachim. |
| b. Ungarische Tänze | Brahms-Joachim. |
| 5. Clavier-Quartett G-moll | Brahms. |

Nummerirte Sitzplätze à 3 Mk. bei Frau Neumann. Stehplätze
à 1,50 Mk. und Schülerbillets à 1 Mk. Abends an der Kasse.



Für Tischler!

Leime in großer Auswahl,
Schellack Ia, blond u. orange,
Sandpapier, Feuersteinpapier,
Flintsteinpapier in großen und kleinen
Bogen,
Bimstein, leichte u. große Stücke,
Wiener Bimstein,
Catechu in Blöcken und in Tafeln,
Mahagonibraun,
Kali, Politurspiritus,
Leinöl, bester Qualität,
Samb. Mattine, Antic- u. Nußbaum-
beize von Paul Horn,
Nachpolitur von Dr. Saueremann,
billigst.

(Wiederverkäufern möglichen Rabatt)
J. Staesz jun., Elbing,
Königsbergerstr. 84 u. Wasserstr. 44.
Specialität: Streichfertige Lackfarben.

Ein großer Lagerkeller
mit bequemem Eingang zu vermieten.
Brückstraße 7.

Ein grosser Tisch

wird für alt zu kaufen
gesucht.

Zu erfragen in der Expedition der
„Altpreußischen Zeitung“.

Ein gut erhaltener
pelz

ist zu haben bei
Jurgeleit, Gr. Ziegelshennstr. 13.

Wer Stellung sucht, verlange unsere
„Allgemeine Vakanz-Liste“.
W. Hirsch Verlag, Mannheim.

**Wickel- und
Cigarrenmacherinnen**
sowie
junge Mädchen
zum Erlernen des Wickelmachens,
Cigarrenmachens oder Cigarren-
fortirens und
Taback Entripper
verlangen
Loeser & Wolff.

Th. Jacoby.

Saison-Neuheiten

in
Damen-Kleiderstoffen,
elegante Promenaden- und
Costumes-Stoffe.

Nouveauté **Matelassé-Travers**
Nouveauté **Epinglees-Crêpes**
Nouveauté **Rips-Travers**
Nouveauté **Tressen-Frisés**
Nouveauté **Double-Satinettes**
Nouveauté **engl. Caro-Floccinés**

Praktische Promenaden-Stoffe.

6 Mtr. 1 Robe mod. Travers-Frisés Robe 8,15
6 Mtr. 1 Robe aparte Seiden-Travers Robe 7,10
6 Mtr. 1 Robe reinwollene Mohairs Robe 6,25
6 Mtr. 1 Robe frisé-artig Mohair Jacquard Robe 4,75

Rheinl. u. Mülhäuser Kleiderstoffe

in
**Melange-Cheviot, Noppé-Caro,
Noppé, Schleifen-Caros,
Double-Cheviot.**

Für 5,25 Mk. 6 Mtr. 1 Robe aparte moderne
Schleifen-Caros.
Für 5,10 Mk. 6 Mtr. 1 Robe schwere starkfädige
Flamés.
Für 4,50 Mk. 6 Mtr. 1 Robe dauerhafter Noppé-
Cheviot.
Für 4,10 Mk. 6 Mtr. 1 Robe feiner Noppé-Caro.
Für 3,55 Mk. 6 Mtr. 1 Robe starkgarnige Caro-
Melange.
Für 2,88 Mk. 6 Mtr. 1 Robe doppelseitige Zwirn-
Waare.
Für 1,78 Mk. 6 Mtr. 1 Robe gute Velour-
Waare.

Besonders preiswerth!

— **Kinder-Halstücher,** —

halbseidene Qualität,
Stück 9, 12, 18 Pfg.

— **Damen-Halstücher,** —

halbseidene Caros und Chagants,
Stück 30, 45, 58 Pfg.

Reinseidene Damen-Halstücher,

feine Caros und Popelines,
Stück 72, 80, 135 Pfg.

— **Herren-Cachenez,** —

gran und bunt melirt,
Stück 15, 42, 72 Pfg.

Reinseidene Herren-Cachenez,

neueste Jacquard-Deffins,
Stück 1,25, 1,45, 1,85.

August Wernick Nachf.

Inh. Edw. Börendt, Schmiedestr. 7,
empfehl

**Wintermäntel
Kragen u. Jaquettes**

in vorzüglicher Qualität
zu billigen Preisen.

Die Wahlpflicht.

Wenn die Wahlbetheiligung der Wahlbewegung entspricht, dann wird sie nicht besonders groß sein, wie sie in der That bei den preussischen Landtagswahlen auch nie groß gewesen ist.

Oder hat man etwa nachgerade eingesehen, daß die Wahlpflicht, welche in der Theorie so vernünftig klingt, in der Praxis ein Ding der Unmöglichkeit, der haarsträubendste Unsinn ist?

Bei der öffentlichen Wahl aber ist die Wahlpflicht geradezu eine Tortur. Wenn bei den preussischen Landtagswahlen die Beteiligte eine so geringe ist, dann trägt die Hauptlast die Deffektivität der Wahl.

Die Wahlpflicht existirt, aber sie ist rein moralischer Natur. Es soll Jeder, welcher das Wahlrecht hat, die Pflicht zu wählen fühlen.

werden stets die Meisten dem stärkeren Zwange gehorchen, sich Stellung und Brot zu erhalten.

Von Nah und Fern.

* Eine Statue der Kaiserin Elisabeth. Der Herzog von Orleans, auf den ursprünglich Lucchini ein Attentat geplant hatte, hat bei dem Bildhauer Fugère eine Statue der Kaiserin Elisabeth bestellt.

* Der jüngere Sohn des Schah von Persien, der im 18. Lebensjahre stehende Prinz Manjur Mirza, der gegenwärtig eine Reise in Europa macht, trifft, von Teheran über Tiflis kommend, in den nächsten Tagen in Berlin ein.

Von Carl Neufeld. Durch den Sieg der Engländer bei Omdurman ist bekanntlich auch der Deutsche Carl Neufeld, der 13 Jahre lang in der Gefangenschaft des Mahdi schmachtete, befreit worden.

Gruß aus dem Grabe.

Lieber, guter Bruder Fritz! Soeben Deinen Brief erhalten. — Unser Consul sagt mir: „Geld war vorhanden zu Ihrer Befreiung,“ kann mir nichts davon auszahlen.

Tausend Grüße an Deine Frau und Kind, hoffe,

balb zu mir selbst zu kommen und vollständig (einigermaßen) civilisirter Mensch zu werden.“

Lokale Nachrichten.

Deutsches Veteranen-, Invaliden- und Beamtenheim zu Berlin. Wie uns mitgeteilt wird, ist unter Vorst. des Herrn Grafen Bernstorff der Verein Deutsches Veteranen-, Invaliden- und Beamtenheim zu Berlin begründet worden.

Westpreussischer Butterverkaufsverband. Geschäftsbericht für den September. Verkauf wurden: a. Tafelbutter 49567 Pfd., durchschnittlich die 100 Pfd. für 109,38 Mk.;

Pfd., die 100 Pfd. für 54/65, durchschnittlich für 57,39 Mk. Die höchsten Berliner sogen. Amlichen Notirungen für Butter waren am 2., 9., 16., 23., 30. September 102, 104, 104, 104, 107, im Mittel 104,2 Mk.

Zur möglichen Vermeidung und Verminderung von Betriebsstörungen im Telegraphen- und besonders Fernsprecherverkehr hat die Reichs-Telegraphenverwaltung die bisher in Geltung gewesenen Bestimmungen über die Revidirung der Telegraphen- und Telephonleitungen jetzt noch erweitert.

Die Gewohnheit, das rechte Ohr als Halter für den Federhalter zu benutzen, ist fast bei Allen, welche viel zu schreiben haben, üblich, und diejenigen, die alltägliche Berufsarbeit mit dem Federhalter erfüllen, fühlen oft gar nicht, ob sie den Federhalter auf dem Ohre liegen haben oder nicht.

Qualvolle Stunden.

Von Werner Reinerz.

Nachdruck verboten.

„O, schilt ihn nit,“ fiel sie ihm in die Rede, „der war gut, und er ist gut und treu! Viel besser als Du und ich!“

„Nit, nit! Darfst Deine Hand nit loskriegen!“ sagte der Burck darauf wieder.

„Eva, bring mich nit von Sinnen!“ murmelte er, sich zu dem jungen Weibe herabbeugend.

„O Gott, ich weiß nur, daß ich am liebsten sterben möchte auf der Stelle!“ murmelte Eva zerküßelt.

„Nach mich nit wild! Keinen andern darfst Du lieb haben als mich, Deinen Mann!“ erwiderte der Burck, äußerlich noch immer lächelnd.

„Gaha! Was Du Dir nur für Mühen in den Kopf hinein gehetzt hast! Das kommt alle Tag vor, daß eine Dir einen Schak nit heirathen darf!“

„Aber nit so, wie Ihr mit mir umgesprungen seit!“ fiel Eva traurig wieder ein.

weiß es, ich darf ja nit mehr erhoffen, ich hab meinem Vater das größte und schwerste Opfer gebracht, ich hab ihn vor Schand und Glend bewahrt, weil er mein Vater ist, den ich ehr und dem ich gehorchen muß!

„So, so, hahaha, das war deutlich!“ lachte höhnlisch Loisl, während er gleichzeitig, als er wahrnahm, daß die Blicke einzelner am Wege Stehenden mit befremdetem Ausdruck auf ihm weilten.

Inzwischen hatten die Schlitzen schon eine gehörige Strecke Wegs zurückgelegt. Sie hatten sich weitab von dem Dorfe entfernt.

Mit Schreden und Entsetzen nahm Eva, die bis dahin gar nicht acht auf die Fahrrihtung gegeben hatte, dies wahr. Sie fühlte augenblicklich, daß es eine berechnete Fahrt Loisl's war, der seinem unglücklichen Nebenbuhler, dem Toni, noch ein besonderes Herzeleid angethan suchte.

Kurz vor dem schmalen Seitenpfade, der etwa einen halben Büchsenfuß entlang zu der Richtung führte, in deren Mitte sich das Forsthaus erhob, machte die Straße eine jähe Biegung zur Rechten.

wohl bekannt, sie legten deshalb jeweils den Hemmschuß ein und zügelten den allzu raschen Gang der Rosse.

Auch heute war dies der Fall. Dennoch wollte das flinke erste Gefährt, in dem sich Loisl und Eva befanden, noch hastig genug um die Ecke. Aber in diesem Augenblicke ließ der Fahrnecht, der vorn auf dem Sattelpferde saß und bis dahin immer lustig mit der Peitsche geknallt hatte, einen kurzen, überlauten Schrei fahren, der bewirkte, daß allsogleich die Muffen verstummten.

Ein entsetzlicher Wirrwarr entstand. Eva war halb von ihrem Sitze in die Höhe geschleudert und starrte mit verglasten Augen auf den schrecklichen Anblick, der sich ihr so unerwartet darbot.

Eva erschauerte. Großer Gott! War jener Mann, der eben mit vor Schmerz entstellten Gesichtszügen hochaufgerichtet da stand, wirklich der alte Förster Würzinger? Was aber trugen die vier Männer auf der offenbar in großer Eile aus grünen Tannenzweigen rasch zusammengelochtenen Tragbahre?

Loisl hatte nicht acht gegeben; erst jetzt, als Eva bereits vom Schlitzen in den auf der Landstraße liegenden Schnee heruntersprang, wendete er sich nach ihr um.

gekommen. Ein wildes Durcheinander wurde law „He, holla! Was ist denn los?“

„Ein Unglück ist geschehen!“ riefen andere „Ein Unglück?“

„Um Gotteswillen, was ist denn?“ ging es von Mund zu Munde.

„Der Förstertoni hat sich erschossen, eben bringt ihn sein Vater auf der Tragbahre!“

„O Gott, o Gott!“ Eine bange, lähmende Schen bemächtigte sich plötzlich der eben noch so überaus laut und lustig gewesenen Hochzeitsgäste.

Der Zufall wollte es, daß er plötzlich dem Förster Würzinger gegenüberstand. Die Blicke der beiden Männer prallten aufeinander, und dabei entrang es sich unwillkürlich den Lippen des alten Försters: „Ja, ja, Lösbacher, das war nun der letzte Treff gewesen, meinen todtunden Sohn zu überfahren mit Deinen wilden Gänlen.

Der Lösbacherbauer versuchte hochmüthig und wegwerfend zu lächeln, aber sein Lachen hatte etwas Gezwungenes und Unnatürliches, man glaubte es ihm nicht recht.

„Die Luft, in der Ihr weilt, ist verpestet! Der Böse selbst ist in Curer Gefolgschaft! Hebt die Bahr auf,“ wendete er sich in befehlendem Tone an die Träger.

„Aber das junge Weib war schon mit wandelnden Schritten gegen die Tragbahre vorangehastet. Unterdessen waren die ersten Schlitzen heran-

